

Gemeinde und Forst streiten um die Straße

Wem nutzt die Gemeindeverbindungsstraße? Glashütten geht juristischer Auseinandersetzung aus dem Weg

GLASHÜTTEN

Die Gemeinde Glashütten wird sich erstmals an den Unterhaltungskosten für die im Eigentum der Bayerischen Staatsforsten stehende Gemeindeverbindungsstraße von Glashütten zum Altenhimmel beteiligen.

Voraus gingen jahrelange Bestrebungen der Forstverwaltung die Kommune beim Straßenunterhalt und beim Winterdienst für die 2,1 Kilometer lange Straße mit ins Boot zu nehmen. Am Ende einer länger andauernden Diskussionen stimmten alle bis auf Bruno Heider (CSU) der Vereinbarung zwischen Gemeinde und Staatsforsten zu. Für die Kommune bedeutet das jährlich rund 3900 Euro Mehrbelastung.

Heider begründete zuvor seine Ablehnung unter anderen mit dem Hinweis darauf, dass vor Jahren die Forderung des Forstes einen Anteil von 30 Prozent umfasste und zwischenzeitlich keine neue Regelungen auf dem Tisch liegen. Der Forst wolle sich „auf Teufel komm raus“ eine neue Einnahmequelle sichern, so Heider.

Eingangs informierte Bürgermeister Werner Kaniewski darüber, dass im Jahr 1996 der Forst schon einmal Forderungen an die Gemeinde stellte, allerdings ohne Erfolg. Damals strengte der Forst sogar eine Klage beim Verwaltungsgericht gegen die Gemeinde Glashütten, Ahorntal und Hummeltal an, die jeweils von Forststraßen betroffen waren. Später wurde die Klage vom Forst

zurückgezogen, so Kaniewski.

Im Juni 2014 fand auf Betreiben der Staatsforsten eine Besprechung statt, in dessen Verlauf die Vertreter des Forstes auf der Grundlage des Artikel 49 des Bayerischen Straßen- und Wegegesetzes sich auf eine Vereinbarung einigten. Festgestellt wurde, dass die Straße mit Sand-Wasser gebundener Decke überwiegend vom örtlichen Privatverkehr benutzt wird.

Folge: Die Gemeinde hat sich ab dem Jahr 2015 mit 65 Prozent an den Kosten des Straßenunterhalts zu beteiligen. All dies stand unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Gemeinderates Glashütten. Nach Kaniewski „kommen wir aus dieser Baustelle nicht mehr raus“. Andere Kommunen hätten bereits Verein-

barungen abgeschlossen.

Der Forst mache es sich nach Michael Neuner (CSU) zu einfach. Kaputt gemacht werde die Straße vor allem durch die großen Harvester. Und damit erziele der Forst Gewinne. Auf bereits im Jahre 1999 durchgeführte Verkehrsbefragungen verwies der Bürgermeister. Danach sei in der Tat eine nicht zu unterschätzende Beteiligung privater Pkw festgestellt worden.

„Wir haben zwei Möglichkeiten“, argumentierte Sven Kaniewski (SPD). „Zum einen könnten wir in Zweifel ziehen, ob die Zahlen der Verkehrszählung noch richtig sind und damit einen großen Papierkrieg nach sich ziehen. Zum anderen würde der Rechtsweg nicht unbedingt positiv für uns verlaufen.“ dj